

AZ 24.3.2003

Marschieren gegen den Irak-Krieg

Rund 1000 Menschen zogen
vom Dom zum Merkur

(msi). „Brezen für Bush statt Blut für Öl“, „Kein Krieg im Irak“ oder „Sparvorschlag: Fuchs und Awacs sofort nach Hause“ – mit Transparenten demonstrierten am Samstag rund 1000 Menschen in Augsburg gegen den Irak-Krieg. Sie waren einem Aufruf der Organisation „attac“ zum Protest unter dem Motto „Einladung zum Totentanz“ gefolgt.

„Wir empfinden Wut und Trauer“, rief Christa Heichele von attac den Teilnehmern zu Beginn der Kundgebung am Domplatz zu. Nach einer symbolischen Schweigeminute sprach Bruno Marcon und forderte alle auf, den „Angriffskrieg der USA auf den Irak zu verurteilen“. „Das Grundgesetz verbietet Angriffskriege, die Bundesregierung darf deshalb den Krieg nicht unterstützen und Überflugsrechte gewähren“, sagte er. US-Präsident George W. Bush sei nach seiner persönlichen Geschichte Täter und Marionette zugleich, ihm gehe es nur um Öl – schließlich gehöre er der texanischen Öllobby an und sei wie viele Regierungsmitglieder mit der

**KRIEG
GEGEN
SADDAM**



Rund 1000 Menschen brachten am Samstag in der Augsburger City ihren Protest gegen den Irak-Krieg zum Ausdruck.

AZ-Bild: Wall

Wirtschaft eng verflochten. „Die USA wollen eine neue Weltordnung, Krieg ist ein Teil der Strategie“, meinte der attac-Sprecher unter Beifall der Demonstration, zu der auch Gewerkschaften, Augsburger Friedensinitiative, Flüchtlingsrat, Werkstatt „Solidarische Welt“, die Organisation DFG-VK und die Grünen aufgerufen hatten. Marcon zeigte eine andere Seite der kriegerischen Auseinandersetzung auf: „Die weltweiten Demonstrationen haben die Menschen zusammengeführt“, sagte er und nannte als Beispiel die vielen Proteste in ganz Europa: „In Griechenland gab es Streiks, in Italien wurden die Truppentransporte behindert.“

Dann setzte sich der Protestzug in Bewe-

gung. Totenmasken auf Stöcken überragten das Feld der Demonstranten. Im Takt der Trommelschläge ging es vom Domplatz zum Merkurbrunnen. Sirenenklänge und der Lärm von Bombeneinschlägen vom Tonband ließen Passanten aufschrecken. Trillerpfeifen und geschlagene Blechbüchsen verursachten Ohren betäubenden Lärm. „Hinter jedem Bush steckt ein Verbrecher“ stand auf einem Plakat, das ein Jugendlicher mit einem Reisigbüschel auf dem Kopf vor sich hielt. Ein anderes Transparent zeigte das Bild eines jungen Soldaten: „Ich sterbe gerne für Öl“ wurde ihm in den Mund gelegt. Und auch die deutsche Wirtschaft wurde mit Hohn bedacht: „George mach schnell, das friedliebende deutsche Ka-

pital wartet auf den Wiederaufbau.“ Zum Ende der Demo wurden noch Texte von Erich Fried und Matthias Claudius gelesen. Nach gut einer Stunde kam der Zug unter der Kontrolle der Polizei am Merkurbrunnen an. Zum Abschluss gab es Gedichte von Erich Fried und Christian Morgenstern.

„Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein“, hatte Regionalbischof Ernst Öffner bei einem ökumenischen Friedensgebet am Freitagabend im Dom betont. Krieg bedeute, dass unzählige Menschen ersticken, verbrennen, verbluten. Öffner unterstrich, wie wichtig jetzt das Gespräch mit den Muslimen sei. „Dies ist kein Krieg des Christentums gegen den Islam.“ Die Kirche bete weiter für den Frieden.